

Riesener Tageblatt

und Anzeiger (Erbblatt und Anzeiger).

Verlagsdruckerei: Tagesblatt Riess.
General Nr. 22.

Das Riesener Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Reichshauptmannschaft Großschönau, des Amtsgerichts, der Kreisverwaltung beim Amtsgericht und des Rates der Stadt Riess, des Finanzamts Riess und des Sanitätsamts Riess.

Verlagskonto: Dresden 1508
Stroßstraße Riess Nr. 22.

Nr. 1.

Montag, 8. Januar 1927, abends.

80. Jahrg.

Das Riesener Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintretens von Preisänderungen, Erhöhungen der Post- und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preisänderung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 20 mm breite, 8 mm hohe Grundchrift-Zeile (8 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 20 mm breite Halbsatzzeile 100 Gold-Pfennige; zeitüberdauernde und tabellarische Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Vermittelter Rabatt ertitelt, wenn der Betrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Anspruch gen. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riess. Achtung! Unterhaltungsbeiträge "Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Reklamationsfrist und Verlag: Jänner & Winterlich, Riess. Geschäftsstelle: Werthestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Ullmann, Riess; für Druckerei: Wilhelm Dietrich, Riess.

Neujahrsempfänge des Reichspräsidenten.

Hindenburgs Mahnruf an das deutsche Volk.

Der Empfang des diplomatischen Korps.

Berlin, 1. Januar. Reichspräsident von Hindenburg empfing am Neujahrstage um 12 Uhr die Chef- und die ersten fremden diplomatischen Vertretungen. Während der Aufsicht der Diplomaten erwiderte eine Abteilungs-Rede im Ehrenhof des Reichspräsidenten die militärischen Ehrenbezeugungen. Die Glückwünsche des diplomatischen Korps brachte der Apostolische Nuntius

Monsignore Baccii

als Doyen mit folgender Ansprache zum Ausdruck: „In dem zu Ende gegangenen Jahre, welches seinen Stempel dadurch erhalten hat, daß der große Staat, dessen höchstes Amt Sie so weise verwalteten, in den Völkern und einzelnsten ist, hat der Gedanke des Friedens und der internationalen Zusammenarbeit trotz mancher Schwierigkeiten und Hindernisse einen neuen mächtigen Aufschwung genommen. Gleichwie der menschliche Geist in überaus hohem Fortschritt immer vollkommener Mittel der Technik schafft und durch sie die Entfernungen zwischen den Völkern zu Lande, zur See und in der Luft überbrückt, so ist man auch mühsam am Werke, um durch umfassende, bedeutsame politische und wirtschaftliche Abkommen die engen nationalen Grenzen zu überschreiten und Probleme, die bisher in schweren und oft unheilvollen Kämpfen ausgefochten wurden, auf dem Wege friedlicher Verständigung zu lösen. Zwar läßt sich die tatsächliche, endgültige Auswirkung derartiger Bemühungen noch nicht genau übersehen, aber ganz zweifellos ist es tröstlich festzustellen, daß der Gedanke der Solidarität der Nationen, deren Wohl gegenseitige unlösliche Bande wie in einem gemeinsamen Schicksal verzeihen, im Bewußtsein der Völker immer klarer und tiefer geworden ist.“

„Wohin in dem Jahre, dessen Anbruch wir heute begrüßen, diese Reime sich entwickeln, wachsen und reifen, heilbringende Früchte der Wohlfahrt und Befriedigung tragen! So wird es mit Hilfe der göttlichen Vorsehung möglich sein, den durch den furchtbaren Weltkrieg in seinen Grundfesten erschütterten und in seinen lebenswichtigen Funktionen gestörten wirtschaftlichen und sozialen Organismus auf gesunden, festen Grundlagen wieder aufzubauen und Millionen harter, achtsamer Hände, die sich nach Arbeit sehnen und zurzeit gegen ihren Willen untätig sein müssen, der schaffenden Produktion zurückzugeben; dann wird das Schicksal der Erwerbslosigkeit vermindert werden können. Viele Gedanken machen es mir besonders angenehm, bei diesem vollkommenen Anlauf im Namen des erlauchtesten diplomatischen Korps Ihnen, Herr Präsident, sowie dem gesamten deutschen Volk, dem wir von Herzen Größe, Glück und friedlichen Fortschritt unter Ihrer weisen Führung wünschen, die warmen und besten Wünsche darzubringen.“

Der Reichspräsident

erwiderte mit folgenden Worten: „Mit aufrichtigem Danke nehme ich die in so warmer und herzlichster Weise ausgesprochenen Glückwünsche entgegen, die Sie im Namen des diplomatischen Korps dem deutschen Volk und mir als seinem Vertreter dargebracht haben. Sie haben darauf hingewiesen, daß das vergangene Jahr durch ein politisches Ereignis, den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund, sein besonderes Gepräge erhielt, und daß während seines Verlaufes der Gedanke des Friedens und der internationalen Zusammenarbeit trotz mancher Schwierigkeiten und Hindernisse einen neuen mächtigen Aufschwung genommen hat. Wenn ich auch, wie Sie hervorgehoben haben, noch nicht mit voller Sicherheit übersehen läßt, ob diese Bemühungen um eine gegenseitige Verständigung zwischen den Staaten und Völkern den gewünschten Erfolge haben werden, so bin ich doch mit Ihnen der Überzeugung, daß diese Bemühungen mit allen Kräften fortgesetzt werden müssen, um den Gedanken der Zusammengehörigkeit der Nationen zur Verwirklichung zu bringen. Hieran mitzuarbeiten hat sich das deutsche Volk durch die von Ihnen erwähnten internationalen Abmachungen erneut bereit erklärt. Nach den Spannungen und Erschütterungen der vergangenen Jahre sind die Völker in der Tat zu einer Schicksalsgemeinschaft verbunden und in ihren politischen, wirtschaftlichen und geistigen Lebensnotwendigkeiten mehr denn je aufeinander angewiesen. Jedes Volk hat in erster Linie das Recht und die Pflicht, seine politische Unabhängigkeit, seine Freiheit und seine Eigenart zu erhalten. Das soll und darf aber nicht hindern, auf der Grundlage der Gerechtigkeit und der Gleichberechtigung aller Nationen das allgemeine Wohl der Menschheit zu fördern und zu fördern. Seien Sie überzeugt, daß das deutsche Volk in diesem Sinne mit aller Kraft an der Erreichung des hohen Zweckes der Völkerverständigung mitarbeiten wird.“

„Der Wunsch! Möge das neue Jahr die Wünsche, mit denen wir heute sein Kommen begrüßen, möge es das tiefe Verlangen der Menschheit nach ruhiger, gedeihlicher Arbeit und nach einer wahrer Friedensgemeinschaft der Völker erfüllen. Möge es uns und allen anderen Völkern die wertvollsten Lehren bringen, die der von Ihnen in so warm empfundenen Worten beklagte Not der Erwerbslosigkeit ein Ende setze. In dieser Hoffnung spreche ich Ihnen, Herr Nuntius, und Ihnen, meine Herren, zugleich

für Ihre Staatsoberhäupter, Regierungen und Völker, im Namen des deutschen Volkes und im eigenen Namen meine aufrichtigen und herzlichsten Glückwünsche aus.“

Die Reichsregierung bei Hindenburg.

Die Abkehrung unserer obersten Ziel.

Im Anschluß hieran empfing der Herr Reichspräsident den Reichskanzler sowie die hier anwesenden Reichsminister und Staatssekretäre der Reichsregierung.

Reichskanzler Dr. Marx

richtete an den Herrn Reichspräsidenten folgende Ansprache: „Ich habe die Ehre, Ihnen, Herr Reichspräsident, zum neuen Jahre die ehrfurchtsvollen und warmsten Glückwünsche der mit der Weiterführung der Geschäfte betrauten Reichsregierung darzubringen. Nicht leicht war der Weg, den das deutsche Volk im Jahre 1926 zurückgelegt hat. Nur in ersten Anfängen war eine Besserung der schwierigen Wirtschaftslage bemerkbar und insbesondere die im Mittelpunkt der wirtschaftlichen Krise stehende Arbeitslosigkeit weilt immer noch einen bedauernden Umfang an. Immerhin darf festgestellt werden, daß die Maßnahmen zu Arbeit und Sparmaßnahme, die Sie, Herr Reichspräsident, vor einem Jahre hier ausgesprochen haben, nicht unbeachtet geblieben ist. Im Zusammenhang mit der Regierung, Parlament und Wirtschaft, von Reich und Ländern sind beträchtliche Anstrengungen mit dem Ziel der Arbeitsbeschaffung unternommen worden, während es andererseits gelungen ist, trotz steigender Kosten der Reichshaushalt ohne tatsächliche Anleiheaufnahme auszubehalten und den Haushalt des kommenden Jahres in den Grenzen der vorausgesehenen zu halten.“

„Auch auf dem rein politischen Gebiet hat sich Deutschland in wachsendem Maße die Achtung des Auslandes und die Berücksichtigung seiner Lebensinteressen gesichert. Während die deutsche Außenpolitik schon bestehende Freundschaften sorgfältig gepflegt und weiter verträglich gemacht worden, hat sie zugleich bemüht, die Beziehungen zu früheren Gegnern immer mehr auf die Grundlage der gegenseitigen Verständigung und Gleichberechtigung zu stellen. Die Klärung der Wiener Krise, der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund mit kühnem Mut und die angesehene Zurückführung der deutschen Kontrollorgane kennzeichnen das Fortschreiten in dieser Richtung. Erfolgreicherweise konnte sich dabei die politische Stellung in zunehmendem Maße auf einen die verschiedensten Bevölkerungsgruppen und Parteigruppierungen umfassenden Willen zum Wiederaufbau der deutschen Weltstellung mit den Mitteln einer ebenförmigen der friedlichen Verständigung wie auf die Wahrung der nationalen Würde behaupten. Dieser Zug zu einheitlicher Willensbildung in den großen Lebensfragen der Nation, von dem wir wünschen und hoffen, daß er sich immer klarer entfaltet, berechtigt zu der Erwartung, daß unter Ihrer vorbildlichen Leitung Deutschlands Bemühungen um die europäische Verständigung zum Wohle des deutschen Volkes und der internationalen Gemeinschaft erfolgreich fortgeführt werden.“

Der Reichspräsident

erwiderte hierauf mit folgenden Worten: „Für die Glückwünsche, die Sie, Herr Reichskanzler, mir namens der Reichsregierung dargebracht haben, sage ich Ihnen meinen herzlichsten Dank; ich erwidere Ihre Wünsche in aufrichtiger Anerkennung der Arbeit, die Sie alle im vergangenen Jahr gemeinsam für unser Vaterland und unser Volk geleistet haben. Mit einem besonderen Glückwunsche grüße ich den Herrn Reichsminister der Justiz und den Reichsjustizminister, daß am heutigen Tage auf sein 50-jähriges Bestehen und damit auf ein halbes Jahrhundert wertvoller Arbeit für das große Werk deutscher Rechtschaffenheit zurückzusehen kann. Ich wünsche dem Reichsjustizministerium und allen seinen Mitarbeitern, daß sie, wie bisher, auch in Zukunft für die Erhaltung und Befestigung des Rechtsgedankens im deutschen Volke wie in der Beziehung der Völker untereinander erfolgreich weiter wirken mögen.“

„Wenn ich erkenne, daß Ihnen, Herr Reichskanzler, an dem abgelaufenen Jahre uns auf dem Gebiet der Außenpolitik wie im Innern gewisse Fortschritte gebräut hat. Aber noch drängen wichtige Aufgaben der Lösung; sie soll das neue Jahr uns bringen: In erster Linie muß es unser aller gemeinsames Ziel sein, baldmöglichst die Klärung der immer noch bestehenden Probleme zu erreichen, damit das deutsche Volk überall im deutschen Lande frei und ungestört seine Kräfte in friedlicher Arbeit entfalten kann. Im Bereiche der inneren Politik ist am dringendsten die Behebung der wirtschaftlichen Not, der immer noch so überaus großen Erwerbslosigkeit, die täglich für über eine Million deutscher Arbeiterfamilien schwere materielle und moralische Sorgen bringt. Daneben drängen wichtige sozialpolitische Aufgaben, ganz die Neuordnung der finanziellen Beziehungen zwischen Reich und Ländern der Lösung.“

„Wir wollen am heutigen Tage hoffen und wünschen, daß es im neuen Jahre gelingt, alle diese bedeutsamen Aufgaben durchzuführen und damit eine Grundlage zu schaffen, auf der

die weitere Gesundung und der Wiederaufstieg unseres Volkes sich vollziehen kann. Hierzu ist die erste Voraussetzung, daß in allen Lebensfragen unserer Nation der einig Wille und die zusammengefaßte Kraft aller Teile und Schichten unseres Volkes eingesetzt werden können. Daher richte ich auch an diesem Tage und von dieser Stelle aus an unser Volk, an alle Parteien und an alle Berufsstände den dringenden Appell, nicht immer die Verschiedenheit der Weltanschauungen und die Gegensätze der Interessen in den Vordergrund zu stellen, sondern sich in erster Linie von der Rücksicht auf das Gesamtwohl des Vaterlandes leiten zu lassen. Nicht darauf kommt es an, das Trennende zu betonen, sondern darauf, das uns allen Gemeinsame zu suchen und festzuhalten, das alle persönlichen Gegensätze überbrücken und alle Deutschen verbinden muß, nämlich die Sorge um Deutschland und seine Zukunft. Nur, wenn dieser Gedanke Gemeingut aller unserer Volksgenossen ist, können wir das Gespenst in unserem Hause, die Zwietracht und die Zerrissenheit, bannen und die ernsten Aufgaben, die unserer Nation, so lösen, wie es das Wohl des Vaterlandes und seine Zukunft fordern. Das dies gelingen möge, ist mein tiefempfundener Wunsch, mit dem ich an der Schwelle des neuen Jahres alle Volksgenossen von Herzen grüße.“

„Später übermittelten der Reichspräsidenten Poche und die Reichspräsidenten Dr. Meißner und Graef die Wünsche des Reichstages und der Reichsministerpräsidenten Generaldirektor Robis vom preussischen Staatsministerium die Glückwünsche des Reichstages.“

„Für die Beurlaubung erkrankten Reichswehrminister Dr. Meißner, der Chef der Marineleitung Admiral Denker und als Stellvertreter des Chef der Seereiseleitung Generalleutnant Ritter von Haack, die dem Reichspräsidenten die Glückwünsche des Heeres und der Marine ausbrachten.“

„Der stellvertretende Generaldirektor Dr. Wehrmann und die Direktoren Bogt und Kumbier brachten daran anschließend die Glückwünsche der Hauptverwaltung und des Personals der Reichsbahn und Reichsbankpräsident Schmidt mit dem Reichspräsidenten Treves und dem Direktor Dr. v. Grimm die Glückwünsche der Reichsbank dar.“

„Der Herr Reichspräsident dankte all diesen Abordnungen mit warmherzigen Worten und mit den besten Wünschen für erfolgreiche Tätigkeit zum Segen und Nutzen für das gesamte deutsche Volk.“

Neujahrswunsch des Reichskanzlers.

„Berlin. Die Kölnische Volkszeitung veröffentlicht einen Neujahrswunsch des Reichskanzlers Marx, in dem es zur innerpolitischen Lage heißt: „Aber wenn das deutsche Volk lernt, von dem ihm durch die Neuaufstellung des Senats ausgehenden Nutzen den richtigen Gebrauch zu machen, wenn sich die Parteien endlich dazu verstehen, das allgemeine Staatswohl hat der Parteilichkeit und dem Nationalinteresse vorzuziehen, wenn die inneren politischen Entscheidungen zur Klärung ihrer politischen Entscheidung zu nehmen, dann wird auch das innere politische Leben an dem, was das deutsche Volk im Jahre 1927 zu prächtiger wirtschaftlicher und politischer Blüte gelangen!“

Dr. Reinhold sächsischer Ministerpräsident?

„Dresden. In den „Dr. Neuest. Nachr.“ wird für den Fall, daß die augenblicklichen Verhandlungen über die Wahl eines Ministerpräsidenten in Sachsen nicht zum Ziele führen sollten, die Möglichkeit erwogen, den sächsischen Reichsminister Dr. Reinhold mit der Kabinettbildung zu betrauen. Das Blatt glaubt, annehmen zu dürfen, daß Dr. Reinhold sich einem solchen Ruf, falls man sich in Dresden auf keine geeignete Persönlichkeit einigen könnte, nicht entziehen würde, um dem Lande die Rufen und die Befreiung eines neuen Wahlkampfes, der doch nichts wesentlich Anderes ergeben würde, zu ersparen.“

Zur Frage der Regierungsbildung.

Ein Appell an das Zentrum.

„Hannover, 2. Januar. In den Neujahrsehrachtungen des „Hannoverschen Kuriers“ betont Dr. Ernst Braunweiler den Wunsch, daß sich schließlich das Zentrum doch noch zu einer Regierungsgemeinschaft mit den Deutschnationalen verstehen möge, was seinen Ausblick lediglich in der Stimmenthaltung bei einem Vertreterspotentium für ein Kabinett von Deutschnationalen und Volksparteiern zu finden brauche.“

„Das Zentrum hat gegen ein solches Kabinett eingewandt, daß die Einbeziehung der Deutschnationalen die Fortführung der bisherigen Außenpolitik gefährde und gerade in der Zeit der Verhandlungen über die Abreise einen außenpolitischen Affront darstelle. Wir sind mit Bezug hierauf völlig anderer Ansicht. Im Gegenteil würde der Beitritt der Deutschnationalen Partei zu einem Kabinett, dem auch der bisherige Außenminister angehört, im Auslande nur den Eindruck entstehen lassen, daß die Außenpolitik, wie sie bisher getrieben wurde, sehr unterbrochen sei. Selbstläufig auf Grund dieser Kabinettszusammensetzung würden nur ein größeres Gewicht und eine stärkere Verbindlichkeit erhalten. Wenn somit dieser Einwand binstufig ist, verbleibt dem Zentrum nur noch, wenn es keine Weigerung anerkennen will, sich zu dem Grundan zu bekennen, daß wohl die Sozialdemokraten, nicht aber die Deutschnationalen, regierungsfähig seien, eine Behauptung, die eine Partei von der verabschiedeten Zusammenlegung des Zentrums kaum zu äußern wagen darf.“